

Alleinerziehende in Zürich besser unterstützen

Einelternfamilien Jedes sechste Kind in Zürich lebt in einem Einelternhaushalt, die meisten mit der Mutter. Für Betroffene sei es wichtig, die Unterstützungsangebote in der Stadt zu kennen und Hürden abzubauen. **Von Ginger Hebel**

Immer mehr Kinder wachsen bei Alleinerziehenden auf. Seit 1970 hat sich diese Zahl verdoppelt. Mittlerweile lebt jedes sechste Kind in Zürich in einem Einelternhaushalt, die meisten mit der Mutter. Jährlich kommen aufgrund von Trennungen rund 450 Einelternhaushalte hinzu. Gemäss Statistik Stadt Zürich ist bei einer Trennung jedes dritte Kind jünger als sechs Jahre. «Gerade alleinerziehende Elternteile haben mit einer Vielzahl an Herausforderungen zu kämpfen: die alleinige Verantwortung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, finanzielle Engpässe, das Risiko sozialer Isolation und der Druck, dem idealen Elternbild nicht zu entsprechen», sagt die Stadtzürcher Grüne-Gemeinderätin Anna-Béatrice Schmalz.

Für alleinerziehende und getrennt lebende Eltern sei es daher wichtig, dass sie die Unterstützungsangebote der Stadt Zürich kennen und Hürden abgebaut werden, damit sie diese nutzen können. «Durch gezielte Information und Aufklärung kann Alleinerziehenden der Zugang zu bestehenden Unterstützungsangeboten erheblich erleichtert werden», betont Anna-Béatrice Schmalz. Sie ist überzeugt: Öffentlichkeitswirksame Sensibilisierungsmassnahmen, die Einelternfamilien und ihre Herausforderungen sichtbar machen, können helfen, gesellschaftliche Vorurteile abzubauen und die Unterstützung zu fördern.

Die Stadtzürcher Politikerinnen Anna-Béatrice Schmalz und Hannah Locher fordern spezifische Massnahmen, um Alleinerziehende zu unterstützen. «Die Informationen sind im Internet nicht einfach zu finden, auch sprachliche Hürden können ein Problem sein», sagt Hannah Locher (SP Stadt Zürich) und betont: «Trennungen sind eine Tatsache. Konkrete Sensibilisierungsmassnahmen und Angebote für Betroffene sind daher wichtig.»

Alleinerziehende vernetzen

Mütter und Väter, die sich im Alltag mit ihrem Kind einsam fühlen oder mehr Kontakte zu anderen



Ein häufiges Bild: Jährlich kommen in Zürich aufgrund von Trennungen rund 450 Einelternhaushalte hinzu. Bild: PD

Familien wünschen, sind beispielsweise bei Arche Zürich an der Zeughausstrasse 60 gut aufgehoben. Organisiert wird ein kostenloser Treff für Mütter, Väter und Bezugspersonen mit Babys und Kleinkindern. Auch der Mittwochstreff mit gemeinsamen Mittagessen und Spielstunden ist beliebt.

Das GZ Buchegg organisiert erfolgreich den Einelterntreff. Alleinerziehende können unverbindlich andere Menschen in derselben Situation kennenlernen. Der nächste Austausch findet am 7. Juli von 11.30 bis 16 Uhr statt (gz-zh.ch) «Es ist aktuell so, dass unser Angebot hier im GZ einmalig ist. In unserem Whatsapp-Chat kommunizieren Menschen aus der ganzen Schweiz. Es ist definitiv ein grosses Potenzial vorhanden», sagt Quartierarbeiterin Jeanne Feuillet. Der Einelterntreff bietet regelmässige Treffen mit Aktivitäten und gemeinsamen Mittagessen.

Maren Baechler weiss, was alleinerziehende Eltern in der Stadt Zürich beschäftigt. Sie hat den Verein «Alleinerziehende Mütter und Väter

Zürich» (amvzh.ch) mit ins Leben gerufen. Entstanden ist die Idee im Lockdown. Mittlerweile engagieren sich über 100 alleinerziehende Mütter und Väter unter dem Motto «gemeinsam sind wir stärker». Sie organisieren Zusammenkünfte, Feste, Brunches, Ausflüge und fördern den regelmässigen Austausch. «Wir stellen fest, dass teilweise nicht mal Sozialbehörden wissen, welche konkreten Angebote es für Alleinerziehende gibt. Unser strategisches Ziel ist, eine fixe Anlaufstelle für Alleinerziehende im Kanton Zürich zu werden, Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern und auch Behörden beratend zu unterstützen», sagt Maren Baechler.

Finanzielle Belastung

Gemäss Auswertungen von Caritas ist jede sechste Einelternfamilie von Armut betroffen; ungefähr viermal stärker als Zweielternfamilien mit zwei Kindern. Der Caritas-Markt bietet Menschen mit knappem Budget Produkte des täglichen Bedarfs zu Tiefpreisen an. «Viele Alleinerzie-

hende sind von Armut betroffen, obwohl sie einer Erwerbsarbeit nachgehen. Wer zu wenig Geld zur Verfügung hat, ist gezwungen, auf Grundlegendes zu verzichten. Die Situation hat auch Folgen für die Kinder. Häufig tragen sie die Folgen ein Leben lang», sagt Hannah Locher.

In der Schweiz sind beide Elternteile gesetzlich verpflichtet, für die finanzielle Unterstützung des Nachwuchses zu sorgen. Der nicht sorgeberechtigte Elternteil muss Unterhaltszahlungen leisten, um die Bedürfnisse des Kindes zu decken. Auch haben Alleinerziehende Anspruch auf rechtliche Unterstützung, wenn es um Fragen wie Sorgerecht, Besuchsrecht und Unterhaltszahlungen geht. «Durch fehlende soziale Netzwerke oder belastende Trennungssituationen kann sich der Leidensdruck von Alleinerziehenden zusätzlich erhöhen», ist Hannah Locher überzeugt.

Was ist Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch